



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

569 (7.12.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-106949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-106949)

General-Anzeiger



Abonnement: **70 Pfennig monatlich.**
 Täglich Ausgabe: **70 Pfennig monatlich.**
 Telegramm-Adresse: **„Journal Mannheim“.**
 In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021.
 Telephon: **Direktion und Druckerel: Nr. 841**
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 818
Bilale: Nr. 815

Unabhängige Tageszeitung.

Ercheint wöchentlich zwölf Mal. **E 6, 2.** Lesekunde und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. **E 6, 2.**

Schluss der Inseraten-Ausgabe für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
 Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Montag, 7. Dezember 1905.

(Mittagsblatt.)

Badischer Landtag.

(Zweite Kammer.)

B. Karlsruhe, 5. Dez. Ueber die wünschenswerte Annäherung der Linken an die Nationalliberalen sind in letzter Zeit Ströme von Tinte vergossen worden, ohne daß die schon über die Vermittlung näher gerückt ist. Insbesondere trennte bisher die badische Demokratie, welche sich an der Seite des Zentrums recht behaglich fühlte, im Landtag eine große Kluft von der nationalliberalen Partei. Das ist jetzt mit einem Schlage anders geworden. Vor Beginn der heutigen Sitzung packten die fünf Demokraten plötzlich ihre sieben Stühle zusammen und rüdten vom Zentrum ab zu den Nationalliberalen hinüber, welche sie mit lautem Hallo begrüßten. Der Antifeminist Rempel, der sich an der Seite der Nationalliberalen nie recht wohl fühlte, hat sich zu seinen Freunden vom Zentrum, die nun im Verein mit den Sozialdemokraten die „Rechte“ bilden, während Nationalliberale, Freisinnige und Demokraten die „Linke“ verkörpern. Es bleibt jetzt nur noch zu wünschen, daß die Demokratie endlich auch in ihrer Gesinnung vom Zentrum rückt, dann gewinnen im Landtag die liberalen Parteien eine unbestrittene Majorität und der Einfluß des Zentrums wird von selbst auf den Nullpunkt herabsinken.

Die Vorlage über die provisorische Erhebung der Steuern oder vielmehr die Ausführungen des Berichterstatters Sieffler gaben Anlaß zu einer regen Diskussion über die Frage, wie der Gang der Landtagsverhandlungen vereinfacht und beschleunigt werden könnte. Der Vorschlag der Budgetkommission, daß künftig an Stelle des seitberigen schriftlichen Meinungsaustausches der mündliche Verkehr der Kommissionen mit der Regierung treten und der Inhalt gedruckt vorliegender Kommissionsberichte im Plenum vom Berichterstatter nicht mehr rekapituliert werden soll, fand allseitige Zustimmung. Dagegen stieß Sehnter mit seinen tabularen Vorschlägen auf Widerspruch. Dr. Wilckens hielt dem Zentrumsführer mit Recht entgegen, daß unser Budget nicht mit dem des Reiches oder anderer größeren Staaten verglichen werden darf. Hier erheben sich, an sich unbedeutende Positionen eine sorgfältige Prüfung, was ohne Kommissionsberatung nicht denkbar ist. Die Anregung, daß der Seniorsentiment vor jeder Sitzung die Rednerliste festlegen soll, erregt bei den kleinen Fraktionen Bedenken. So bleibt als einziges Mittel zur Beschleunigung der Verhandlungen nur die Selbstzucht der Abgeordneten, der Verzicht auf lange Reden, besonders aber auf Ausschweifungen. Von diesem Vorschlag Wilckens wollte natürlich der Sprecher der Sozialdemokraten, der sich augenscheinlich getroffen fühlte, nichts wissen.

Der Vertrag mit der „Saxonia“ wegen Lieferung der Landtagsdrucksachen wurde beanstandet. Es hat sich dabei wieder einmal gezeigt, daß der Landtag nicht genug Fachleute besitzen kann. Abg. Lehmann, von Beruf Zeitungsbuchhalter, hatte mit scharfem Blick herausgefunden, daß die Mehrkosten für Papier (4000 Mk.), die lediglich dadurch entstehen sollen, daß die Berichte künftig einspaltig gedruckt werden, auffallend hoch sind. Die Geschäftsordnungskommission hat sich noch einmal mit dem Vertrag eingehend zu befassen und wir möchten ihr den Rat geben, vor allem auch zu prüfen, ob wirklich nur deshalb die Berichte künftig einspaltig gedruckt werden sollen, damit die Abgeordneten Raum für Notizen gewinnen. Das ließe sich auch erzielen, wenn ein größerer Rand als früher gemacht würde. Sagen wir es offen heraus, der wirkliche Grund ist der, daß die Berichte jetzt mit der Schreibmaschine hergestellt werden, die nur für eine schmale Druckplatte eingerichtet ist. Das Papier spielt hierbei eine untergeordnete Rolle, wohl aber fällt ins Gewicht, daß eine Schreibmaschine dreimal billiger arbeitet, als ein Setzer, und darum hätte man eher eine Reduktion des Preises erwarten dürfen.

4. Sitzung der Zweiten Kammer.
 B. Karlsruhe, 5. Dezember.
 Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Buchenberger und Ministerialrat Dr. Nicola.
 Präsident Dr. Gönner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzentwurfs über die provisorische Weitererhebung der Steuern in der Zeit vom 1. Januar bis 1. April.
 Vizepräsident (Dr.)

beantragt im Namen der Budgetkommission, diesem Projektorium zuzustimmen und macht den Vorschlag, daß die vergleichende Darstellung nicht mehr in der früheren Art beraten, sondern abgefragt werden soll. Wenn der Berichterstatter in der Kommission den Vorschlag vorher durchgeht und nur die Beanstandungen dem hohen Hause hier vorlegt, so glauben wir, damit 8—12 Tage Zeit zu gewinnen, ohne daß ein sachlicher Schaden eintritt. So können wir sofort an die Beratung des Beschlusses gehen; wir wollen schon am Mittwoch damit beginnen. Wenn man nicht nur in der Budgetkommission so verfährt, sondern in sämtlichen Kommissionen, kann der Gang der Beratungen beschleunigt werden. Jetzt berät erst die Kommission für sich, sie stellt Fragen an die Regierung, wodurch dann ein schriftliches Verfahren herbeigeführt wird, schließlich wird der Vertreter der Regierung in die Kommission geladen, er beantwortet dort die Fragen und die Debatte geht dann weiter. Wir wollen nun den Regierungsdirektor erfragen, sofort in die erste Sitzung der Kommission zu kommen und dort die nötige Auskunft zu geben. Wir kommen dann gleich zu einem endgültigen Resultat in der Kommission. Dem Vorschlag hat die Budgetkommission einstimmig zugestimmt.

Die Regierung hat die Erklärung ab, daß sie keine Bedenken trage, dem Steuerprojektorium zuzustimmen. Die Regierung hätte Zeit genug gehabt, entweder das Budgetjahr zu verlegen oder den Landtag früher einzuberufen, so daß man imstande wäre, das Budget rechtzeitig zu verabschieden. Wir werden das ablehnen, um den guten Willen zu zeigen, für das Projektorium zu stimmen, ohne dadurch unserer späteren Stellungnahme zum Budget vorzugreifen.

Finanzminister Dr. Buchenberger ist befriedigt, daß es die Absicht der Budgetkommission ist, einen beschleunigten Gang der Arbeiten der Kommission und auch der Beratungen im Hause selbst einzutreten zu lassen. In hohem Maße wäre es wünschenswert, wenn das Finanzgesetz und der Gesamtabschluss des Budgets einige Monate früher erfolgen könnte, als es bisher der Fall gewesen ist. Es würde das nicht bloß begrüßt werden von jenem Teil der Beamenschaft, bezüglich deren eine Veränderung in der Gehaltsordnung beschlossene wird, sondern auch von der Geschäftswelt draußen, die früher als bisher damit rechnen könnte, im Vollzug unserer außerordentlichen Budgets Arbeit und Verdienst zu finden. Es wäre das auch im Interesse unserer technischen Behörden und im Bauvollzug gelegen, wenn wir mit Ja-

angriffnahme der von uns betraugten Neubauten nicht erst im Sommer, sondern einige Monate früher beginnen könnten. Ich will mit der Hoffnung Ausdruck geben, daß in Bezug auf diesen Vorschlag der Budgetkommission nicht das Sprüchwort immer wird: daß der Wolf zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist. (Heiterkeit.) Die Ausführungen des Abg. Eichhorn sind ja in gewissem Sinne gewiß auch beachtenswert, und man kann zugeben: es ist eine gewisse Unstimmigkeit, daß unser Rechnungsjahr mit dem 1. Januar beginnt, während das Budget in der Regel erst am 1. Mai, 1. Juni oder noch später zum Abschluß gelangt. Die Regierung muß gewissermaßen mehrere Monate budgetlos wirtschaften. Die Großregierung hat sich auch seit Jahren mit dieser Frage beschäftigt. Wir haben eine Denkschrift an die Volksvertreter gelangen lassen, die sich mit der Frage befaßt, ob es nicht wünschenswerter wäre, das Rechnungsjahr des Staates vom 1. Januar auf den 1. April zu verlegen und damit eine Einstimmigkeit mit der formalen Gestaltung des Reichsbudgets zu erlangen. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß einerseits zwingende Gründe zu einer Aenderung eigentlich nicht vorliegen und daß andererseits schwerwiegende Bedenken gegen eine solche Verlegung sprechen. Es sind insbesondere schwerliche Bedenken, weil mit einer solchen Verlegung auf den 1. April auch der Termin unserer in allen direkten Steuererträgen vorgeschlagenen Veranlagung des regelmäßigen Ab- und Aufschreibens verlegt werden müßte. Es ist uns weiter nicht als ganz unbedenklich erschienen, daß eine Verlegung des Etatsrechnungsjahres wohl auch eine Verlegung des Rechnungsjahres in sämtlichen Gemeindehaushalten zur Folge haben müßte, was wohl in den Gemeinden nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten vor sich gehen könnte. Vor allem aber würde eine nicht unbedenkliche Erschwerung unserer Budgetarbeit selbst die Folge sein. Wenn wir die Budgetaufstellung nachhergehenden Jahre als Grundlage unserer Budgetaufträge nehmen wollen, so würde die Hinausverlegung des Rechnungsjahres zur Folge haben, daß wir drei Monate später erst mit den Budgetarbeiten beginnen könnten. Aus allen diesen Gründen sind wir der Ansicht gewesen, daß es das Beste sein würde, an der seitberigen Einrichtung festzuhalten und eine Verlegung des Rechnungsjahres nicht einzutreten zu lassen.

Die vorgenannten Vereinfachungen sind zweifellos sehr nützlich, ebenso auch die Abmachungen der Budgetkommission bezüglich der Vereinfachung der Geschäfte. Von wesentlichem Einfluß auf die Beratungen in den Kommissionen und im Hause werden sie aber nicht sein. Die Vorherrschaft der Sache ist wohl, aber mir fehlt der Glaube. (Heiterkeit.) So lange wir uns nicht dazu entschließen, nur das Wesentliche an die Kommissionen zu verweisen und das Uebrige sofort im Hause zu erledigen, wird nicht viel herauskommen. In unserem Budget sind zahlreiche Positionen, an denen weder das Haus, noch die Kommission etwas ändern kann. Es hat also gar keinen Wert, für solche Dinge Zeit zu verschwenden, die man für andere wichtige Sachen ganz gut brauchen könnte. Dann braucht man auch nicht so ängstlich in der ersten Zeit nach Stoff zu suchen, sondern man könnte sofort mit der Generaldebatte beginnen. Wenn wir in der Weise vorgehen würden, dann würden sich auch die Verhandlungen etwas lebhafter gestalten. Die Regierungsdirektor müßte die mündlich interessanten Erklärungen statt in den Kommissionen im Plenum abgeben und draußen im Lande würde man den Verhandlungen des Landtags mehr Interesse zuzuwenden. Er würde gerne an einem entsprechenden Antrag mitwirken. Die Kommissionen werden bei uns nur deshalb so groß gebildet, weil die Einfindung geschildert worden ist, daß derjenige, der keiner Kommission angehört, kein vollgültiger Abgeordneter sei. Diese Gesichtspunkte sind von fundamentaler Bedeutung, wenn wir einen flotten Geschäftsgang wollen. Es wird allerdings notwendig sein, daß wichtige Regierungsa-

Durch Wolken.

Roman von M. Wilden.

Rachheit verboten.

(Fortsetzung.)

„Nun darf es nicht, nein, man darf es nicht.“ Es war leise über Margots Lippen gekommen und sie wachte nicht, weshalb es ihr mit einemmal das Herz durchfuhr wie ein rauher Schmerz. Aber da — da kam plötzlich vor ihrem geistigen Auge die gebieterische Gestalt des Grafen und es war ihr, als wenn er ihr auch entgegenrief: Ja, es ist Sünde, sein Herz seine Seele, all sein Denken und Fühlen an einen unfreien Mann zu hängen. Und nun, jäh, in grenzenlosem Entsetzen kam es über sie, dieses Bewußtsein, diese fürchterliche Erkenntnis; sie liebte ihn, den schon ihre Mutter geliebt — es war auch jetzt ein unfreier Mann, unfreier noch, weit unfreier als damals — vor jenen langen, langen Jahren, da Beatriz Herz seinen Liebesworten gelauscht.

Sie war bloß geworden bis in die Rippen, aber Elise sah es nicht. Sie schaute wieder zum Fenster hinaus auf den Wirtschaftshof, wo sich eine große Gestalt energisch unter der Knoche Schär einkerbte, denen seine martige Stimme Befehle gab für den Tag.

Leise wie ein Hauch kam es dabei über die Lippen des stützlichen Mädchens: „Er aber ist frei und ich muß dafür sorgen, daß er auch frei bleibt, damit —!“ Ihre Brust hob und senkte sich, den Satz aber sprach sie nicht zuende.

Man hatte die Gemäldegalerie endlich verlassen — nur noch zehn Minuten und Elise hatte der selbstverleibenden Kastellanin sämtliche Räume des Schlosses übergeben. Als das junge Mädchen dann aber auch mit der Kasse betramt worden, die sie aus den Händen der Posterin empfing, meinte die alte Frau:

„Nun aber gebe Gott Ihnen seinen Segen für das neue Amt und Glück und Frieden in diesen Mauern!“

„Frieden.“ Ja, den wünschte sich Margot auch. Aber konnte sie ihn finden mit dem Geheimnis der Mutter auf der Seele und nun — noch mit dieser fürchterlichen Erkenntnis im Herzen, die ihr das Blut glühend durch die Adern jagte. Sie liebte einen verheirateten Mann, den Mann, welcher ihrer Mutter wegen einen verdrießen Familienvöllen umgestoßen haben würde, wenn nicht das Schicksal selbst sein Veto dagegen gesprochen hätte. O Gott, und sollte nicht der Graf mit den Erfahrungen seiner Jahre in ihrem trübsen Herzen gelesen haben, viel, viel früher als sie selbst?

Die Schamröthe lag ihr in das Gesicht, aber Gott sei Dank, es blieb ihr nicht viel Zeit, ihre unerquidlichen Gedanken noch weiter fortzuspinnen: Das Amt der Kastellanin, wenn sie es so gewissenhaft fortführen wollte, als es bisher verwaltet worden, war doch nicht so wenig gefordernd, als sie gedacht. Da mühten Tag für Tag neue Befehle gegeben werden, welche die Erhaltung der Ordnung im Schlosse bezweckten, und die Dienerschaft bei Ausführung dieser Befehle beaufsichtigt werden. Und es kam auch gerade jetzt mancher Besuch in die Wetterburg, Reisende, die sich den alten Bau, der eine gewisse Berühmtheit in der Gegend besaß, ansehen wollten, und der jungen Kastellanin lag es ob, sie umherzuführen und ihnen Erzählungen zu geben, die sie selbst erst vor ganz kurzem von der Kastellanin erhalten.

Die ihr noch bleibenden Minuten aber widmete Margot der Mutter, welche jetzt über alle Kräfte elend und hilflos erschien. Nur noch mit Hilfe der Rags konnte Beatriz in den Park hinuntergetragen werden; es kostete Mühe, aber Margot machte sie sich gern, denn sie mußte lächeln, unter freiem Himmel war der Bedauernswerten wohl. Da fühlte sie das arme Herz freier — und dann: Der Administrator suchte die beiden Frauen nie in ihren Zimmern auf, aber wenn er sie im Park sah, kam er stets und Margot erwiderte es nicht, daß die Mutter den ersten Mann immer lieber gewann, aber ihre entging auch anderes nicht, aus jedem Worte, das der Graf zu ihr sprach, hörte sie seine Empfindungen für sie. Ja, der brave, redliche Mann hielte das junge, schöne Mädchen und die

Mutter freute sich dessen, es war kein Zweifel, während es sie selbst mit einer Angst erfüllte, einer Unruhe, die ihr den Schlaf raubte. Sie glaubte, daß ein Tag kommen müßte, an dem Gerhard die Frage an sie stellen müßte, ob sie sein, ganz sein werden wolle. Und sie würde ebenso genau, daß es für die Tochter der Unglückseligen, die trotz ihrer Schullosigkeit doch eine entsetzende Strafe erlitten, ein Glück war, wenn überhaupt ein ehelicher Mann um sie warb, aber sie fühlte auch, daß sie trotzdem nicht „Ja“ sagen konnte. Nicht bloß, weil sie Gerhard nicht liebte, sondern auch, weil sie überhaupt nicht heiraten wollte, heiraten konnte, denn dem Manne, welchem sie vor den Altar folgen wollte, hätte sie ja ihre Familieneigennisse offenbaren müssen — und das vermochte sie nicht. Sie wollte niemandem mehr eingestehen: Keine Mutter war eine Straßgefängene — eine Zuchthäuslerin.

So kamen und gingen die Tage, die Kastellanin nahm sich jetzt auch auf das freundlichste der neuen Hausgenossin an, auch Elise war auf ihre Weise lebenswürdig und suchte die Frauen auf — zur besonderen Freude Margots, aber immer auch im Park und zu einer Zeit, in der Gerhard stets zugegen. So wurde das entscheidende Wort von den Lippen des jungen Mannes hinausgeschoben und dafür dankte sie Elise. Die Mutter aber blühte stets nunmütig, wenn sie die große Gestalt des ihr so unympathischen Mädchens heranzogelassen sah, aber sie sagte doch nie ein Wort des Mißfallens, trotzdem sie jetzt lange nicht mehr so teilnahmslos war wie früher und ihr Geist sich merklich gefährt hatte.

So war es Spätsommer geworden, im Garten reifte das prächtige Obst und damit langte auch zur grenzenlosen Freude Margots von Gräfin Anca ein Schreiben an, worin sie der Protegée anlinndigte, daß sie Mitte September nach dem Stammsitz ihres Geschlechts kommen und sich von dem Wohlgehabten Margots und ihrer Mutter übergeben werde. Mit heißem Gefühl in Herz und Seele bereitete Margot nun für die geliebte Frau den festlichen Empfang vor. Elise half so viel sie konnte, sie wand Kränze und Girlanden, dekorierte und putzte. Schon Tage vor der vorausgesetzlichen Ankunft der Gräfin

Erklärungen nachträglich schriftlich oder gedruckt fixiert werden. Wenn dies so gehandhabt wird, dann wäre eine Beschleunigung der Geschäfte wohl möglich.

Dr. Winkens (natl.):

Nach den Ausführungen, die wir soeben gehört haben, möchte es den Anschein gewinnen, daß die Beratungen der Budgetkommission in den letzten Tagungen sich über Gebühr hinausgezogen haben. Da bin ich nun doch anderer Meinung und kann als langjähriger Mitarbeiter nur bestätigen, daß in der Budgetkommission in letzter Zeit rasch und flott gearbeitet wurde. Die Hauptursache der Verschiebung der Verhandlungen liegt in den langen Reden im Plenum. (Sehr richtig!) Wenn zu jedem Gegenstand von jeder Fraktion mehrere Redner das Wort ergreifen, dann ist es kein Wunder, wenn wir nicht zum Plaid kommen. Es müßten im Senatskonvent die Redner vorher bestimmt werden und diese selbst darauf halten, daß die Reden nicht zu lang sind. Wenn dies geschieht, dann ist schon viel gewonnen. Ueber die Ansetzung der Budgetkommission nur die wichtigsten Teile zu überweisen, läßt sich reden; ob dabei etwas herauskommt, ist aber eine andere Frage. Wir dürfen unser Budget nicht mit dem großer Staaten vergleichen. Wenn man die von Eichen dargelegten Vorschläge durchzuführen wollte, dann würde der verfolgte Zweck nicht erreicht werden. Gleichwohl bin ich nicht abgeneigt, auch diese Sache nochmals zu prüfen, aber prima vista bin ich der Ansicht, daß man es bei dem jetzigen Zustand bewenden lassen sollte.

Dr. Heimbürger (Dem.):

hat sich schon früher für Verlegung des Budgetjahres ausgesprochen, wenn auch die gesetzlichen Gründe nicht zu verkennen sind. So viel sollte man wenigstens erreichen können, daß der Landtag früher einberufen wird. Der Vorschlag, daß nur Teile des Budgets der Kommission überwiesen werden sollten, ist allerdings wert, wenn ich mich auch nicht dafür besonders erwärmen kann. Die wichtigsten Gegenstände des Budgets sind bisher schon ganz kurz erledigt worden (Sehr richtig!); andererseits trägt es zur Abklärung bei, wenn die Budgetkommission sich bereits mit den dem Hause vorliegenden Beratungsgegenständen befaßt hat. Wegen der Verzögerung der Zahl der Kommissionsmitglieder haben wir nicht eingewendet, aber nur unter der Bedingung, daß die kleinen Fraktionen nicht ganz ausgeschlossen werden. Wenn die großen Fraktionen sich dazu verständigen, daß die Verzögerung nur auf ihre Kosten geschieht (Seiterzeit) dann sind wir einverstanden. Auch damit sind wir einverstanden, daß die Zahl der Redner vom Senatskonvent festgesetzt wird, vorausgesetzt, daß die kleinen Fraktionen dabei nicht zu kurz kommen.

Gährern (Soz.):

erklärt im Namen der sozialdemokratischen Fraktion, daß sie im allgemeinen den Vorschlägen des Abg. Rehnert sympathisch gegenüberstehe. Nur müßten zwei Beschlüsse im Plenum eingeführt werden für solche Gegenstände, die nicht in der Kommission beraten werden. Dadurch würde freilich keine Abklärung der Beratungen erzielt. Mit der Befreiung der Rednerzahl durch den Senatskonvent ist meine Fraktion nicht einverstanden. Dadurch würde das Parlament zur Farce werden. Was die Länge der Reden anbelangt — ich will nicht pro domo reden (Seiterzeit) — so möchte ich nur betonen, daß die Länge der Reden häufig durch die Mängel der Tagesordnung bedingt ist. Ich erinnere nur an die Landtagsbeschlüsse. Ich würde es sehr bedauern, wenn bezüglich des Steuerprovisoriums keine Einigung erzielt wird.

Wienmayer (Zentr.):

ist mit der Abklärung der Geschäfte einverstanden. Der Antrag Rehnert ist mir sehr sympathisch. (Seiterzeit) Allein die Natur ist manchmal härter als der Wille. „tamem usque roccuret“, wenn statt der Beratung in der Kommission eine zweite Lesung eingeführt würde, dann kämen wir zum Regen in die Traufe. Gleichwohl wäre ein anderer Vorschlag erwägenswert, statt den Kommissionen für kleinere Gegenstände Referenten durch den Präsidenten zu bestellen. Fraktionsreferenten wurden schon oft aufgestellt, es hat aber nichts gehalten, weil eben dann immer noch einige Abgeordnete für sie sprechen wollten (große Seiterzeit). Das wäre ein Verfassungsbruch (Choll), wenn man die Abgeordneten am Reden hindern wollte.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Giehler (Ztr.) wird der Gesetzentwurf in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Dr. Weggaldt (natl.):

berichtet über den mit der Alltagspresse, „Badenia“ abzuschließenden Druckvertrag, darnach übernimmt die „Badenia“ in Verbindung mit der Buchdruckerei der „Bad. Presse“ u. des „Bad. Landesboten“ den Druck der Landtagsakten. Künftig sollen alle Druckfächer einseitig gedruckt werden. Für die Druckbogen der Beschlüsse werden jetzt 37 K. (gegen früher 36,75 K.) verlangt. Dadurch, daß die Druckfächer einseitig hergestellt werden, entsteht künftig ein Mehraufwand von ca. 6000 K. Der Gesamtmehraufwand beträgt 7100 K. Die Kommission beantragt Genehmigung. Lehmann (Soz.)

hat Bedenken gegen den Vertrag, dessen Grundlagen ganz verfehlt sind. Ein solcher Vertrag begünstigt die Klugbildung. Daß von den übrigen Karlsruher Druckereien keine Offerte eingereicht wurde, rührt daher, daß die Arbeit nur an eine Firma verordnet

stand das ganze Schloß unter Wasser, überall wurde gezeichnet und gemalt. Wenn aber Gerhard lachend meinte: „Es sei eine Sünde, daß über die Wetterburg heraufgezogen“, erwiderte Margot neckisch:

„War die Wasser der Freude, Herr Administrator“, und legte selbst Hand an, um alles fein säuberlich zu machen zu dem Empfang. Die Mutter freilich wurde von allem dem gar nicht beunruhigt. Sie sah ruhig im Park, die Hände im Schoß gefaltet und ließ sich von der Pastorin unterhalten oder sie lauschte den Worten des Administrators, den lieben Worten über die Schönheit und Herzlichkeit des Köchchens und wie er sein höchstes Glück darin sehen würde, Margot seine Gattin nennen zu dürfen, aber daß er dem Mädchen doch erst Beti lassen sollte, ihn näher kennen zu lernen. Und so saßen sie auch wieder in der Dämmerung des Tages vor der aberkannten Anknüpfung der Gestirne zusammen, die gebräute Frau mit dem Mädchen, wieder so tolltassen Gesicht und der kraftvolle, gutbewachte Mann, in dessen freies, offenes Gesicht seine ganze Seele lag, als plötzlich das Rollen eines Wagens über die Straße. „Ah — die Gräfin will uns überfallen!“ meinte Conz und richtete sich beinahe interessiert in ihrem Stuhle auf. Seit wenigen Tagen wachte sie, hatte sie endlich begriffen, wo sie eigentlich war, ohne sich von dem Gedanken gedemütigt zu fühlen, im Hause des einst so hehrgeachteten Mannes ein Obdach gefunden zu haben, eine Stütze, wo sie niemand kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Aus Gorkis Stromerjahren.

Manches ist interessante und bisher unbekannt Einzelheiten aus der Zeit, die Maxim Gorki noch als Teilnehmer Stromer durch die Weisse Russlands wanderte, erzählt, wie wir der „Winkl. Allg.“ entnehmen, ein gewisser S... Ne, seines Leidens Ehrenbühnenhändler, in der russischen Zeitung „Nobis“ erzählte. S... Ne hatte Gorki in Obeja kennen gelernt — es war im Winter, und beide waren

wird. Hier hätte das Zentrum Gelegenheit, seine Handwerker-Freundlichkeit zu beweisen. Man würde alle Druckereien partizipieren lassen. Der Mehraufwand für Papier (4000 K.) ist so unbedeutend, daß ein Redenschreiber vorliegen muß. Die beantragten daher Rückverweisung des Vertrags an die Geschäftsordnungs-Kommission.

Giehler (Ztr.)

Die Arbeit wurde vorher ausgeschrieben, es hätte also jedem Mann Gelegenheit, sich zu beteiligen. Der Grund, daß die Arbeiten sehr schnell geliefert werden müssen, hat manchen Geschäftsmann von der Beteiligung abgehalten. Der Modus, daß nur eine Firma mit dem Druck beauftragt wird, welche dann wieder andere zu Hilfe nimmt, scheint mir ganz zweckmäßig.

Wienmayer (Ztr.)

trifft diesen Ausführungen bei.

Dr. Winkens (natl.):

Es wäre besser, wenn die Druckfächer, wie bei den Gemeinden und beim Staat, an mehrere Druckereien verteilt würden. Jedemfalls wäre eine Prüfung der Frage erwünscht, ob eine Verteilung möglich ist. Ich habe also nichts dagegen, daß sich die Geschäftsordnungs-Kommission mit dieser Frage nochmals befaßt.

Dr. Wink (natl.)

verweist bis jetzt die Angabe von Gründen, welche die Verteilung unmöglich erscheinen lassen. Würden die Druckfächer verteilt, dann könnte der Druck beschleunigt werden. Ich stimme daher dem Antrag Lehmann zu.

Kopf (Ztr.)

bestimmte, daß die anderen Drucker so billig liefern können, wie die „Badenia“.

Nach einem Schlusswort des Antragstellers Lehmann und des Berichterstatters Dr. Weggaldt wird der Antrag einstimmig angenommen.

Schluss der Sitzung 1/2 Uhr.
Nächste Sitzung: Mittwoch, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen über die Schiffachtsabgaben.

Aus dem Reichstag.

Initiativanträge der nationalliberalen Fraktion.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat folgende Initiativanträge eingebracht:

1. Antrag Dr. Gieber, Bad (Heidelberg): Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigt dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen zur Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1870 über den Erwerb und Verlust der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit und in demselben:

- a) die Vorschriften über den Verlust der Staats- und Reichsangehörigkeit dahin abzuändern, daß ein Deutscher diese Rechte in der Regel nicht gegen seinen Willen verlieren kann, insbesondere, daß die Bestimmungen des Paragra. 21 des genannten Gesetzes über den Verlust dieser Rechte durch zehnjährigen Aufenthalt im Auslande aufgehoben werden;
- b) der Wiedererwerb der Reichsangehörigkeit seitens früherer deutscher Reichsangehöriger und die Naturalisation von Ausländern von Deutschen erleichtert;
- c) dagegen die Naturalisation von Ausländern erschwert wird.

2. Antrag Dr. Gieber, Fehr, v. Seyl, Dr. Passig: Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher bezüglich der Gehälter der Reichsdamwäcker, Notare und Gerichtsvollzieher, ferner der Beamten und Angestellten der Krankenkassen über die Verbehrlichkeit, die Altdiengungsfristen, die Sonntagruhe, die berufliche Aus- und Fortbildung die gleichen oder ähnliche Schutzvorschriften vorseht, wie sie das Handelsgesetzbuch und die Gewerbeordnung hinsichtlich der Handlungsangestellten enthält.

3. Antrag Dr. Gieber, Passig, Dr. Gieber: Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstag baldigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher das Vereins- und Versammlungsrecht für alle Bundesstaaten einheitlich ordnet, soweit dasselbe nicht schon durch das Bürgerliche Gesetzbuch betroffen wird.

4. Antrag Wallbrecht: Der Reichstag wolle beschließen:

die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldigt einen Gesetzentwurf wegen Sicherung der Bauforderungen vorzulegen.

5. Antrag Dr. Sattler, der den am 8. Mai 1901 vom Reichstag mit großer Mehrheit angenommenen Gesetzentwurf über Anwesenheitsgelde als Initiativantrag aufnimmt.

Der früher vom Abg. Wassermann und der gesamten Fraktion wiederholt eingebrachte und vertretene Antrag auf Einführung kaufmännischer Schiedsgerichte findet seine vorläufige Ver-

anweisung. „No hatte seit zwei Tagen nichts gegessen.“ berichtet S... Ne, „und hatte gewaltigen Hunger. Nur meine Garderobe war noch ganz gut, fast neu. Da trat ein hässlicher, großer Durst in der kumpeligen Kleidung auf mich zu und hat mich um einen Haler. Ich mußte lachen — der bettete mich an, und ich hatte selber nichts im Magen! Ich erzählte ihm, wie es mir ging, und wir wurden rasch miteinander bekannt. Wir beschlossen, zusammen nach Tiflis zu wandern. Mein neuer Freund Pjischlow (Gorkis bürgerlicher Name) war etwa 28 Jahre alt, ich um 5 Jahre jünger. Ich kann nicht leugnen, daß Pjischlow gegen mich unterwegs sehr gut war. Er behauptete mich, weil ich an die Strapazen solcher Fußwanderungen nicht gewöhnt war, und wenn unser Drobooratz knapp wurde, daß er mir stets den größeren Teil ab. Viel Unglück und Entbehrungen mußten wir unterwegs ertragen, von Pjischlow aber habe ich nie etwas Schlimmes erfahren. Eines Tages drehten wir uns mitten in der Wildnis und waren fast von wilden Ebern gerissen worden, vor denen wir nur mit Mühe auf die Säume entkamen. Endlich kamen wir nach Wladikavkaz, und von da ging es in sieben Tagen nach Tiflis — eine Strecke von 200 Werst. „Jetzt sind wir in deiner gewöhnlichen Heimat“, meinte Pjischlow, „jetzt wirst du dich „rauslassen!““ Bisher hatte er nämlich das Gewerbe des „Bediens“ ganz allein betrieben. Ich verachtete die Sache, hatte aber kein Glück; man jagte mich zum Teufel oder behüte mich gar mit den Händen fort. Wieder ging Pjischlow ans Werk. Wie geküßt war doch dieser Mensch! Jumeist hielt er sich an die Fuchsteile.

In Duschet wurden wir vom Schone überrascht. Wir waren ganz abgeriffen, namentlich Gorki, der nur noch Lumpen anhatte, die stellenweise den nackten Körper sehen ließen, und barfuß ging. In Duschet, wo wir uns an den Vorläufen wandten, wurden wir die Nacht ins Arresthaus gefesselt. Tags darauf kamen wir nach Tiflis; es war noch früh am Tage; um keinen meiner Bekannten zu begegnen, verließen wir uns bis zum Abend. Ein entfernter Verwandter von mir arbeitete auf der Bahn als Schlosser, den luden wir auf. In meinen jetzigen Kleidern mit dem langen, seltigen Haar erkannte man mich zuerst nicht, dann aber wurden wir freundlich bemerkt, mit Weidern versehen und sogar in die

Leihung durch den in der Chronik angeführten, im Laufe der jetzigen Session zu erwartenden Gesetzentwurf der Regierung.

Von der Reichspartei ist im Reichstag ein Antrag eingebracht worden, hinsichtlich der bei den letzten preussischen Landtagswahlen vorgekommenen Ausschreitungen auf eine Erweiterung und Verschärfung der in § 107 des Strafgesetzbuchs zum Schutze der Wahlfreiheit getroffenen Bestimmungen im Wege der Gesetzgebung hinzuwirken, sowie Maßnahmen zu treffen, um die Wählerlisten gegen fahrlässige Auslassungen und mißbräuchliche Eintragungen zu sichern und betrügerische Ausübung des Wahlrechts unmöglich zu machen.

Fehr, v. Richthofen, Damsdorf und Pauli-Weißham und Genossen beantragen mit Unterstützung der Konservativen, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, durch die die obligatorische Versicherung aller Handwerker gegen Krankheit, Invalidität und Unfälle in ähnlicher Weise eingeführt werde, wie es durch die Arbeiterversicherungsgesetze für Arbeiter geschehen ist. Sie beantragen ferner, die Vorschriften zu dem Gesetzentwurf betr. die Rentensicherung der Privatbeamten darauf zu fassen, daß derselbe bei Beginn der nächsten Reichstagsession vorgelegt werde.

Nach der „Germania“ brachte das Zentrum im Reichstage einen Gesetzentwurf ein, nach dem die Mitglieder des Hauses, solange dieses versammelt ist, acht Tage vor der Eröffnung und nach Schluss freier Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit in Berlin Anwesenheitsgelde von 20 Mark für den Tag erhalten sollen. Der Anwesenheit in Berlin ist gleich, wenn der Abgeordnete durch Arbeiten für den Reichstag verhindert ist, in Berlin anwesend zu sein. Event. Randtagsstätten werden davon abgerechnet.

Als Redner des Zentrums für die Staatsdebatte, womit zugleich die erste Lesung der Reichsfinanzreformvorlage verbunden wird, ist von der Zentrumsfraktion der Abg. Dr. Schädlers bestimmt worden. Wahrscheinlich wird der Abg. Dr. Schädlers auch als erster Redner aus dem Hause die Generaldebatte über den Reichshaushalt eröffnen. Ob der Staatssekretär des Reichshaushalts, Fehr, v. Stengel, die Verhandlungen mit einer Starrede und mit einer Begründung der Reichsfinanzreformvorlage einführen wird, ist noch nicht bekannt.

Politische Uebersicht.

Wannheim, 7. Dezember 1900.

Zur Offenburger Debatte über die Altersgrenze

erhält die „Bad. Abg.“ aus Darmstadt eine Zuschrift, die — nach einigen Komplimenten für die Programmrede des Landgerichtsrats Scherer — folgendes ausführt:

„Beniger erfreulich als die Programmrede des Herrn Scherer, auf welche eine Diskussion nicht stattfand, war zum Teil der Verlauf der Debatte über die sogenannte Altersgrenze. Ausführungen, wie die des Prof. Fischer, der sich in förmlichen Ausschüssen gegen die „Allliberalen“, d. h. der Nationalliberalen Partei, gefiel, lassen deutlich erkennen, daß sich unter die Jungliberalen einzelne Elemente gemischt haben, die nicht auf eine Kräftigung der Nationalliberalen Partei, sondern eine Spaltung, also auf eine Schwächung des Liberalismus hinarbeiten. Diefes Urteil trifft auch dann zu, wenn solche Sezessionslustige im Nachhinein ihres Selbstbewußtseins des guten Glaubens sind, daß sie berufen wären, bahnbrechend für den Liberalismus zu wirken. Wenn aber der Vertreter des Jungliberalen Vereins Schweigen sich sogar zu der Behauptung verstie, daß ihm die Festsetzung einer Altersgrenze unmöglich mache, „in der Partei zu bleiben“, so ist damit nur bewiesen, daß die Altersgrenze auf die Dauer nicht entbehrt werden kann, wenn nicht zum Schaden des Liberalismus die Jungliberalen Vereine allmählich den Tummelplatz für allerlei ungewöhnliche „Politiker“ abgeben sollen.

Ueber die eigene Parteileitung loszugelassen in verletzender Weise, ist in der Regel eine ebenso mögliche als in gewissem Sinn dankbare Vorhaberei derjenigen, deren Verhältnis für die schwervere und verantwortungsvolle Aufgabe der Leitung einer großen Partei durch wenig Sachkunde oder Verantwortungsgefühl getrübt ist. Lächerlich erscheinen nachgerade auch die durch keinerlei Tatsachen begründeten Ausfälle gegen die lokale Parteileitung in Karlsruhe. Soll es etwa eine untergeordnete Einde gewesen sein, daß sie bei der letzten Reichstagswahl den Führer der Nationalliberalen Partei im Reich zum Kandidaten vorgeschlagen hat? Oder daß sie bei der letzten Landtagswahl an ihrem Teil dazu beigetragen hat, daß die Reichstags für die Nationalliberale Partei wieder zurückberufen wurde? Oder auch, daß es nach langer Zeit gelungen ist, — trotz pessimistischer

Wendungen geblüht, Pjischlow hätte einen Bekannten bei der Veranlassung der Bahn, den wollte er besuchen, und wir verabredeten, uns am nächsten Tage in der Nähe des Verwaltungsgebäudes zu treffen. Ich war zur verabredeten Zeit zur Stelle — aber nicht kam, war Pjischlow. Ich blieb einen ganzen Monat in Tiflis, habe ihn aber nicht mehr gesehen!“ Gorki, der die Gesinnung dieser Wanderung in seiner „Stimme“ „Mein Reisegefährte“ verhandelt hat, erzählt umgekehrt, der Russe hat ihn „verloren“. Gorki blieb beinahe damals gleichfalls in Tiflis, wo er in der Eisenbahnwerkstatt Beschäftigung fand.

— Die Mode auf dem Wildermarkt. Aus London wird berichtet: Auch auf dem Wildermarkt gibt es eine Mode. Das bemerkt wieder eine Zeitungsredaktion, die soeben ihre Schritte abgehalten wurde. Die Nachfrage nach Werken der französischen, niederländischen und älteren englischen Meister ist noch immer im Steigen begriffen, während italienische und englische Bilder ganz in Mißkredit gekommen sind. So wurde ein Damenbildnis von Rembrandt, eines seiner besten, für 65 100 Mark verkauft. Ein Watteau erzielte 10 500 Mark; ein Carracci 27 300 Mark und Bilder von Rembrandt, Rowland und Goussier 14 700 Mark, 7500 Mark und 10 900 Mark. Dagegen erzielte der einzige Taggen in Washington ein Bild „die Geburt Christi“ von El Greco nur 8000 Mark, während es ursprünglich für 64 500 Mark gekauft war. Die wichtigste Entdeckung dieser Saison ist ein Bild von Rembrandt, das bei Foster in London im Oktober verkauft wurde. Es war früher das Eigentum eines Mechanikers in Wandsworth, der es für einige Goldstücke gekauft hatte. Das Bild forderte mehrere Prämien heraus und wurde als Portrait der Mrs. Siddons, „englische Schöne“, katalogisiert, mit einem Wechsel von 200 Mark. Bald stieg das Angebot jedoch von 10 Mark auf 1500 Mark. Nach der Meinung erwarb es sich als ein zweifelloses Meisterwerk, ein Portrait von Mrs. Siddons als Niobe. Whistler steht jetzt auf dem Wildermarkt ebenfalls neben den alten Meistern. Sein Bild „La princesse de pays de la porcelaine“ hat den höchsten Preis der Saison, 100 000 Mark, erzielte, und ähnlich wurden von einem Amerikaner 20 000 Mark für eine ganz verbotene Skizze von Whistler, 10 : 6 Fuß, geboten — und zurückgewiesen. Der jetzige Besitzer, nach ein Amerikaner, erlangte die Skizze aus dem

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 5. Dezember 1903.

Aus der Stadtratsitzung.

vom 3. Dezember 1903.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

Der Vorsitzende referiert über die Verhandlungen auf der Konferenz der badischen Oberbürgermeister vom 28. u. 29. d. Mts.

In der Frage der Schiffahrtsabgaben sagt der Stadtrat folgende Resolution:

Der Stadtrat erwidert in der beabsichtigten Wiedereinführung irgend welcher Schiffahrtsabgaben auf freien Flüssen, insbesondere auf dem Rhein, einen höchst besorglichen Versuch zur Wiederbelebung von Einrichtungen, welche schon vor Menschenaltern, vor dem ganzen neuzeitlichen Aufschwung unseres Wirtschaftslebens als nicht mehr zeitgemäße Belastigung empfunden wurden. Es liegt in solchen Projekten eine schwere Bedrohung der zum guten Teil auf der Grundlage der freien Binnen-Schiffahrt aufgeschuldeten west- und südwestdeutschen Volkswirtschaft, deren Schädigung auf unsere ganze nationale Wohlfahrt von verhängnisvollem Einfluß sein würde. Auch erscheint jeder Versuch, an den Rechtsgrundlagen der mühsam erzwungenen Freiheit der Binnen-Schiffahrt zu rütteln, als schwere Schädigung aller, welche im Vertrauen auf die ehrliebe Innehaltung geschlossener Verträge, Vermögenswerte in Schiffahrts-Einrichtungen angelegt haben. Da die Stadt Mannheim, wie kaum eine andere deutsche Stadt, mit der Binnen-Schiffahrt verflochten ist und die Stadtverwaltung selbst viele Millionen in Hafenanbauten angelegt hat, ersucht der Stadtrat die Gr. Regierung mit allem Nachdruck die Interessen Mannheims und damit des ganzen Landes zu wahren und gegen den Rückfall in eine beschwerende Abgabenerhebung an zuständiger Stelle den schärfsten Protest einzulegen.

Diese Erklärung soll dem Gr. Staatsministerium mitgeteilt werden.

Der Stadtrat beschließt zufolge erhaltener Einladung die Teilnahme an dem für Herbst 1904 geplanten Allgemeinen Deutschen Wohnungskongress und delegiert hierzu die Herren Stadtrat Waffermann und Stadtvordirektor-Vorstand Kulda.

Dem neu gegründeten Verein für Volkshilfe wird auf Ansuchen zu den Kosten der vor kurzem eröffneten Volkshilfskurse auf den zu diesem Zwecke im diesjährigen Stadthaushaltbudget bereit gestellten Mitteln ein Beitrag von 400 M. bewilligt.

Dem Vorstand des Lawn-Tennis-Clubs wird auf Ansuchen zur Herstellung und zum Betrieb einer Schiffschleuse auf den ihm von der Stadtgemeinde verpachteten Flächen die Erlaubnis erteilt, nachdem der Klub mit der Parteilichkeit ein Übereinkommen dahin getroffen hat, daß die Eisbahnabonnenten sowohl des Klubs wie des Stadtclubs die beiderseitigen Eisbahnen benutzen dürfen.

Von der Einladung des Heiligen Singsvereins zu seinem am Samstag den 5. d. M. im Rufensaale stattfindenden Konzerte wird Kenntnis genommen.

Ein Gesuch um Aufnahme eines Schülers aus Schwanenhausen (Rheinpfalz) in die Klasse O II der Oberrealschule wird mit Rücksicht auf die starke Befragung dieser Klasse in ablehnendem Sinne verbeschieden.

Als erste Rate der Kosten für die Herstellung eines neuen Stadtbildes sollen in den Voranschlag pro 1904 500 M. eingestellt werden.

Der Beitrag pro 1903 von 50 M. an den Verein deutscher Lehrerinnen in England gelangt zur Anweisung.

Gegen den Eintritt des Geometers Leibfried in das unwideressliche Dienstverhältnis wird nichts erinnert.

Vertollungssassistent Z. G. H. wird vom Gas- und Wasserwerk zum Straßenbahnmannt versetzt und der Kaufmann Fritz Carl hier als Bureaugehilfe bei referierem Amte angestellt.

Gesuche um Anweisung von Unterhaltungsgehalt und Krankengeldzuschuß werden nach Antrag genehmigt.

Die Dienstordnung für das Jahrbuchpersonal beim Straßenbahnamt wird in einzelnen Punkten abgeändert.

Die Einstellung des Schlossers Josef Rutz von hier als Berufsfeuerwehrmann wird genehmigt.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke wird ermächtigt, an der Kreuzung der elektrischen Straßenbahn und der Feudenheimerstraße einen Gaslandelaber aufzustellen.

Das Hochbauamt wird beauftragt, den definitiven Antrag in der Turnhalle der Volkshilfe während der Weihnachtsferien auszuführen zu lassen.

Vom Hochbauamt wurde das generelle Projekt über einen in verschiedenen Etappen vorzunehmenden Umbau des Kaufhauses vorgelegt. Dasselbe sieht einen Gesamtumfang von 1.500.000 M. vor, von welchem vorerst die Hälfte zur Anforderung gelangen soll.

Prophezeiungen — bei den vorausgegangenen Gemeindevahlen den Terrorismus der Karlsruher Sozialdemokratie in der dritten Wählerklasse zu brechen? Wir glauben, daß die Karlsruher Parteileitung mit einiger Befriedigung auf ihre politische Arbeit zurückblicken darf und daß die Männer, welche, getragen von dem Vertrauen der Bürgerschaft, bisher diese Arbeit geleistet haben, mit Recht es als ihre Pflicht betrachten, gerade gegenüber solchen verletzten und gefährigten Angriffen nach Kräften auf ihrem Posten auszuhalten, insofern sie sich bewußt sein müssen, das Vertrauen der nationalliberal gesinnten Bürgerschaft zu besitzen.

Im übrigen können wir über das Endergebnis der Offenburger Beratung zu dem Thema „Altersgrenze“ und durchaus befriedigt äußern. Eine ansehnliche Mehrheit hat dem Antrage des Vertreters des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend zugestimmt und dadurch grundsätzlich zum Ausdruck gebracht, daß es in erster Linie Aufgabe der jungliberalen Vereine bleibt, ihre Mitglieder zur Arbeit im Kreise der Nationalliberalen Partei heranzubilden und daß der Landesverband zu diesem Zwecke die Einführung der Altersgrenze für notwendig erachtet. Damit ist hoffentlich aller verderblichen Sonderblindelei für die Zukunft der Boden entzogen.

Das Letzte scheint uns eine reichlich optimistische Auffassung zu sein. Denn was die gegenwärtigen Mitglieder des Landesverbandes beschloffen haben und zweifellos ganz ehrlich meinen, binde die zukünftigen nicht, wenn diese nicht auf Grundlage einer entsprechenden Organisation geworden sind. Sagt doch die Zukunft im ersten Absatz selbst, die Altersgrenze sei auf die Dauer unentbehrlich! — Ob die für die Gesamtpartei so schädigenden Gegensätze in Karlsruhe dadurch dem Ausgleich näher gebracht werden, daß man männiglich sich in dem Vorschlag fäßt, „nach Kräften auf seinem Posten auszuhalten“, möchten wir sehr bezweifeln.

Die Vertretung Badens im Bundesrat.

Während Bayern fünf, Sachsen und Württemberg je drei in Berlin wohnende Stellvertretende Bundesratsvollmächtigte hat, hat sich die badische Regierung bisher mit einem begnügen zu können geglaubt. Schon seit einigen Jahren hat sich aber mit Rücksicht auf die stete Zunahme der von badischen Vertretern im Bundesrat zu befüllenden Geschäfte das Bedürfnis geltend gemacht, noch einen zweiten Stellvertretenden Bevollmächtigten zu stellen, der namentlich in sozialpolitischen und wirtschaftlichen Fragen erfahren ist. Seit 1. Oktober vertritt der Großh. Geh. Oberregierungsrat im Ministerium des Innern, O. Braun, kommissarisch diese Stelle, er hat in den letzten Tagen im Auftrag der badischen Regierung bereits an den Verhandlungen zur Vorbereitung der Handelsverträge teilgenommen. Im Budget für die Jahre 1904/05 ist neuerdings eine weitere etatsmäßige Stelle eines in Berlin wohnenden Stellvertretenden Bundesratsvollmächtigen vorgesehen, und es steht zu erwarten, daß auch die zweite Kammer gegen die Erfüllung eines so dringlichen Bedürfnisses keine Bedenken erheben wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Dez. (Jesuiten-antrag.) In Bundesratskreisen findet man, wie die „Nat. Korz.“ schreibt, das Vorgehen des Zentrums mit der Wiedereinbringung des Jesuiten- und des Toleranzantrages parteilich zwar erklärlich. Man ist aber geneigt, anzunehmen, das Zentrum werde mindestens auf einer baldigen Beratung des Jesuitenantrags nicht bestehen, da im Bundesrat derselbe in absehbarer Zeit auf eine Mehrheit nicht zu rechnen hat, und besonders auch die Einwilligung des Kaisers zur Aufhebung des Jesuitengesetzes schwerlich zu erlangen ist.

* München, 6. Dez. (Ein Reichstagsabg. als Wechselfälcher.) Die „Mugsb. Abendztg.“ befragt, daß ein Münchener Großindustrieller, Mitglied des oberbayerischen Landrates und Reichstagsabgeordneter, vor kurzem wegen Fälschung eines Wechsels vier Tage in Untersuchungshaft war. Er sei gegen eine Kaution von 50.000 M. aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung dauere fort. Es handelt sich um den freimüthigen Reichstagsabgeordneten Leonhard Seyboth, gewählt für Schmalalben-Eschwege. Laut „Abendztg.“ gibt Seyboth vor, die Fälschung nicht selbst vorgenommen zu haben. Der Wechsel wurde mehrere Tage vor Verfall eingelöst.

Weshalb Karlsruher Pellegri. Auf Pellegri's Wille hätte Whittler eine Skizze von sich selbst gezeichnet; da er aber ungeschickt damit war, machte er Linienrisse kreuz und quer darüber. Pellegri bewachte die verkrümmelte Zeichnung gleichwohl bis zu seinem Tode auf. Und jetzt ist sie für 20.000 M. nicht zu haben.

— Wie erobert man die Sahara? Ganz einfach: Mit dem Gramophon! Diese neue Methode mit schwierigen Witten fertig zu werden, die für alle Kolonialmächte eine wahre Erlösung bedeuten wird, hat der Oberst Goutaud, des Kaiserreichs Sahara „Generalgouverneur“, ausfindig gemacht. Er beabsichtigt nämlich, Gramophone, Phonographen und Schreibröhren samt der Ritzmaschinen und Managementschreibe zur definitiven Eroberung jenes großen Reiches zu benutzen. Was die Krieger der Sahara tun werden, wenn sie die bekannten Vorkämpfer aus dem Gramophon heraus hören, hat Oberst Goutaud noch nicht erklärt. Wahrscheinlich aber werden die Pioniere des behaarten Heeres bei ihrer Rückkehr, falls sie je erfolgt, über interessante Erlebnisse zu berichten haben. „Wir werden die wilden Stämme der Sahara mit dem Phonographen und dem Gramophon bezaubern“, hat Oberst Goutaud einem Vertreter des „Mandator Guardian“ gegenüber geäußert; „Sie sollen ihre eigenartigen Lieder hineinzingeln und dann ihre eigenen Stimmen aus diesen wunderbaren Apparaten heraus hören. Sie werden so durch die Stimme der Wissenschaft auf die Wege des Friedens gelodt werden.“

— Sie kann warten. Ein Photograph aus Philadelphia erzählt folgendes Geschichtchen, das sich wirklich zugetragen haben soll. Eine Frau betrat sein Atelier. „Sind Sie der Photograph?“ „Ja, wohl, meine Dame.“ „Machen Sie auch Aufnahmen von Kindern?“ „Ja, natürlich.“ „Wievoll verlangen Sie dafür?“ „12 Mark ein Dugend.“ „Gut.“ sagte die Frau nachdenklich, „ich werde später wiederkommen — ich habe nur erst 11.“

— Papst Pius X. und die „Sedia gestatoria“. Eine Erklärung, weshalb Papst Pius X. auf die „Sedia gestatoria“ verzichtet hat, glaubt der römische Korrespondent des „Figaro“ geben zu können. Ein Schauspieler, schreibt er, das den Fremden bei den päpstlichen Zeremonien in Rom den größten Eindruck zu machen pflegt, ist es, den Papst zu sehen, wie er in seinem weiten, weißen Chozzo, der

Mit den vom Stadtvordirektor-Vorstand beantragten Änderungen des Entwurfs der Sparflaß-Schabungen erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Wegen Uebernahme der Kosten für die Nachschabungen auf die Gebäudeversicherungsanstalt erfolgt Vorlage an Gr. Bezirksamt.

Wit der Erlaffung einer ortspolizeilichen Vorschrift über den Viehtransport nach Ludwigshafen ist der Stadtrat unter Beschränkung derselben vorerst auf die Dauer eines Jahres einverstanden.

Die Verpachtung der Verkaufsbuden zum Weihnachtsmarkt 1903 ergab einen Erlös von 3064 M., jener der Plätze zum Verkauf von Christbäumchen 510 M. 50 Pfg. Zu beiden Steigerungen, gleichwie zur Verpachtung einer größeren Anzahl Grundstücke auf Altmannheimer und Kaiserthaler Gemarkung wird die Genehmigung erteilt.

Anstatt des dritten Stiegs der Bürgerholzabgabe sollen den Kaiserthaler Gemarkungsberechtigten 1904 50 Stck Durchforstungswellen überlassen werden.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, mit sofortiger Wirkung die Anmeldung Arbeitsloser entgegenzunehmen und Vorkehrungen dahin zu treffen, daß die als Notstandsarbeit vorgesehene Herstellung der Wegstrecke bis zur künftigen Waldschenke im Redarauer Wald auf Beschluß des Stadtrats sofort in Angriff genommen werden kann. Ebenso wird das städtische Hochbauamt beauftragt, die Vergabe der Arbeiten zur Herstellung der Baugrube des Gewerbeschul-Reubaus so zu beschleunigen, daß mit den Arbeiten tunlichst noch vor Weihnachten begonnen werden kann.

Mit der Erlaffung von Orts- bezw. Bezirkspolizeilichen Vorschriften betr. den Flaschenbierhandel und die Ueberwachung der Mineralwasserfabrikation hat sich der Stadtrat einverstanden erklärt.

Dagegen kann der Stadtrat dem Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift betr. den Betrieb des Friseur- und Barbiergewerbes nicht zustimmen.

* Der Frauenverein Mannheim hat auf seinen telegraphischen Glückwunsch zum Geburtstag der Großherzogin nachstehende Antwort seiner hohen Beschützerin erhalten: „Auch in diesem Jahre haben mich die freundlichen Glückwünsche des Frauenvereins Mannheim, denen Sie einen ebenso herzlichen wie bereiten Ausdruck verliehen, eine besondere Freude gemacht. Rechnen Sie meinen aufrichtigsten Dank und die erneute Versicherung, daß ich die allerbühnsten Beziehungen zu Ihrem Verein, mit welchem mich langjährige gemeinsame Erinnerungen verbinden, zu den wertvollsten zähle. Möge es dem Verein auch fernherhin bestehen sein, in der Stadt Mannheim, deren Opferwilligkeit und Arbeitsfreude auf dem Gebiet der Wohltätigkeit und Nächstenliebe nie verlagert, weiterhin im Segen zu wirken und seine schöne Aufgabe ganz zu erfüllen. Großherzogin.“

* Fernsprecherverkehr mit Bädern ist vom 10. Dezember ab zugelassen. Gebühr 1 M.

* Der Entwurf eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag, den Herr Stadthalter Jos. Schlotzacher von Frankfurt a. M. in einem ersten Leiter nur schwach besuchten Vortrage am letzten Montag behandelt hat, wird weiter Gegenstand eines zweiten, am Montag, 7. Dezember 1903, abends halb 9 Uhr im Kasinoaal stattfindenden Vortrages sein. Der Herr Redner hat im ersten Vortrage die Bestimmungen des Entwurfs über die einzelnen Versicherungszweige — Schadenversicherung, nämlich Feuer-, Transport-, Haftpflicht-, Hagel- und Viehverversicherung, — Lebensversicherung, — Unfallversicherung behandelt. Der zweite Vortrag ist durchaus selbständig auch für solche Hörer von Nutzen und Interesse, die den ersten nicht gehört haben. An den Vortrag wird sich eine öffentliche Diskussion knüpfen, in der Gelegenheit zur näheren Erörterung etwa zweifelhaft gebliebener Fragen geboten ist. Angehends der Bedeutung, die der reichsgesetzlichen Ordnung einer so weit verbreiteten, so tief in alle wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse eingreifenden Einrichtung zukommt, wie das Versicherungswesen, und im Hinblick auf die Sachkunde und vieljährige Erfahrung des Vortragenden weisen wir nachdrücklich auf diese günstige Gelegenheit hin, sich über ein Wirtschaftsgebiet zu unterrichten, das bislang in weiten Kreisen nicht entsprechend seiner Wichtigkeit gewürdigt worden ist. Der Vortrag ist öffentlich. S. auch das Inserat in unserer heutigen Nummer.

* Familienabend der evangelischen Gemeinde. Infolge Mangels an Raum mußte der Bericht leider für die Abendnummer zurückgestellt werden.

* Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen. Heute Montag, 7. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr wird Herr Dr. Karl Weigt aus Hannover, ein als vorzüglicher Redner bekannter Vorkämpfer der Feuerbestattung im oberen Saale der Centralhalle, Q. 2, 10, einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Der heutige Stand der Feuerbestattung in In- und Ausland“ halten. Mit dem Vortrag wird die Vorführung von circa 100 Lichtbildern verbunden sein, welche einen kulturgeschichtlichen Ueberblick über die Bestattungsarten bei den verschiedenen Völkern von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart geben.

* Geschichte der Eugenententolonie „Friedrichsfeld“. Als interessanter Beitrag zur badisch-pfälzischen Ortsgeschichte und zugleich zur Geschichte der Eugenententolonien im 17. Jahrhundert ist im Verlag J. Neumann Mannheim eine Schrift von Dr. Fr. Walter, dem Herausgeber der Mannheimer Geschichtsblätter, erschienen: Friedrichsfeld. Geschichte einer pfälzischen Eugenententolonie. Auf Grund bisher unbekannter Archivalien wird darin die im Jahr 1682 erfolgte Gründung und das wechselvolle Schicksal der Ansiedlung geschildert und zum Schluß auch ein Blick auf das durch Verlehe und Industrie gehobene Emporblühen des heutigen Dorfes geworfen. Das Buch kann allen Freunden heimathlicher Geschichte aufs wärmste empfohlen werden. Bei seiner schlichten Ausstattung muß der mögliche Preis von 1,40 M für das in Reinen gebundene Exemplar als dem Gebotenen vollumf entsprechend bezeichnet werden.

Das Orchester des Großh. Realgymnasiums gab am Samstag abend in der Aula der Anstalt ein Konzert, dem eine zahlreiche Zuhörerchaft beiwohnte. Außer den Lehrern und den Angehörigen der Anstalt der Anstalt hatten sich auch viele sonstige Musikfreunde eingekunden, die den süßen musikalischen Darbietungen mit großem Interesse folgten. Es wurde recht gute Musik geboten, die teilweise die Grenzen des Diktandiums bedeutend überschritt. Das unter Leitung des Herrn Carl Fischer von hier, der bis zum verflissenen Sommer das Realgymnasium besuchte und jetzt in Heidelberg Theologie studiert, habende Orchester spielte die Ouvertüre zur „Rachsa“, ferner das Largo von Händel und die Lustspiel-Ouvertüre von Heller-Deia. Sämtliche drei Werke wurden sauber und in verständnisvoller Auffassung wiedergegeben. Die Solisten hatten teilweise so schwierige Kompositionen gemußt, die sie noch nicht beherrschten. Warum denn gleich so hoch hinauf? Es gibt doch so viele Kompositionen, die leichter sind und doch wunderschön klingen! Vielleicht beherzigt man das nächste Mal die am Samstag gemachten Erfahrungen. Freudig begrüßt die große Lust und Liebe zur edlen Kunst, die über der ganzen Veranstaltung schwebte und aus allen Darbietungen hervorging. Als Solisten traten auf Schirrmann U 1 (Horn), Donath O II (Violine), Dieffenhäler O I (Cello), Lep O 1 (Horn), Redden U 1 (Violine). Außerdem wurde noch das Quintett Mozarts von Lusa und das C-dur-Trio I von Mendele gespielt, letzteres von den Schülern Donath, Lep und Dieffenhäler. Die Klarinettenleitung zu den Soli führte in recht hübscher Weise der Schüler Hart aus. Das Publikum spendete lebhaften Beifall, der für die musikalischen und musikalischen

geisterigen jungen Leute ein Ansporn zu weiterem Fortschreiten sein möge.

Wegen Verletzung eines Beuges im Schöffengerichtsaal erhielt der am Samstag aus der Untersuchungshaft vorgeführte Schiffer Karl Meißner aus Riederingheim eine Ordnungsstrafe von zwei Tagen Haft.

Zu dem Eisenbahnunglück in Herbolzheim wird uns von unserem korrespondenten noch geschrieben: Die neuen, von der badischen Staatsbahn gebauten großen, schweren, vierachsigen Personenzüge, welche wegen ihres ruhigen Ganges bei dem Publikum sehr beliebt sind, haben bei dem Herbolzheimer Unglück eine unfreiwillige Feuerprobe bestanden.

Vollgeierbericht vom 6. und 7. November.

1. Zu der im Vollgeierbericht vom 5. d. M. berichteten Aufwindung einer Wasserleiche, welche bis jetzt noch nicht agnoscirt ist, ist noch nachzutragen, daß der Verlebte auf der rechten Hand einen Finger und dazwischen ein Vortrommelmesser mit 8 R. 93 Hg. Inhalt, sowie ein Taschenmesser und eine silberne Remontuhr, auf deren Rückseite der Name Josef Grewlich und Kofler oder Kofka eingegraben ist.

2. Mit Körperverletzungen — verübt in der Wirtschaft Schmeinhartstraße Nr. 98, auf der Trautourstraße, auf der Röhrenstraße, in der Wirtschaft Bindstraße 18, vor dem Pfälzer Hof auf den Planen und auf der Schulstraße, Friedrichstraße und Albrechtstraße in Redaran — gelangten zur Anzeige.

3. Verhaftet wurden 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Das Spiel des Herrn Francesco d'Andrade.

Das Schauspiel d'Andrade's gab Gelegenheit, Mozart's Don Juan, der seit geraumer Zeit nicht mehr auf dem Repertoire erschien, in fast völlig neuer Fassung zu geben; hoffentlich erleben wir nun in dieser Saison noch einige Wiederholungen der Oper, insonderheit da unser einheimischer Vertreter der Titelpartie diese sehr gut zu geben vermag. Herr d'Andrade's Don Juan ist ja dem Mannheimer Theaterpublikum längst bekannt; etwas Neues bot der Gast auch gesehen nicht: dieselbe Beweglichkeit und Jünglingsfertigkeit in Behandlung der Partitur, dieselben Bewegungen bis auf Schlenkern des weichen Handgelenkes bei der „Champagnerarie“, dieselbe rasend schnelle, parlando-mäßige Behandlung dieser selbst, mit Ausnahme der paar Töne, die Herr d'Andrade darin singt. Nur ein Unterschied trat gegen früher zutage: die Stimme hat der Zeit ihren Tribut geföhrt; sie klingt spröde, trotz all der den überlegenen Techniker und erfahrenen Bühnenkünstler beratenden Mittel, die jenen Mangel zu vermeiden suchen. Was dennoch den Don Juan d'Andrade's zu einer sehr lebendigen Erscheinung macht, das ist die konsequente Durchführung des ganzen Charakters, der sich in jedem Moment auf dem ausdrucksvollen Gesicht wieder spiegelt, die ganze edelmännische Haltung und die körperliche und geistige Gewandtheit, die ihm eigen, und die für einen Don Juan-Darsteller auch unerlässlich erscheint. Andererseits aber fand die Wiebergabe der Partie nicht so gar hoch über den Leistungen unserer Ensemble's. Ist das ein Zeichen des Rückgangs d'Andrade's oder des Fortschritts unserer Bühnenkünstler? Jedenfalls waren die Herren Fenten als Leporello und Volpin als Rafoletto Herrn d'Andrade vollumfänglich ebenbürtig in Gesang und Spiel. Herrn Fenten's Leporello war eine ganz prächtige Leistung und seine Art brachte ihm mit Recht reichen Beifall; andererseits gab Herr Volpin den eiferrichtigen und überdrehten Rafoletto mit würdevoller Komik und großer Beweglichkeit. Eine vorzügliche Leistung war auch die Donna Elvira des Fr. van der Wlder: kräftige, glänzende Stimme, saubere Technik und ein temperamentsvolles Spiel. Reicher Beifall und eine Krangelpredigt wurden ihr zuteil. Weniger glücklich war Fr. Marg. Brandes mit ihrer Donna Anna; die große Art des zweiten Aktes brachte ihr knapp einen Hervorruf, der überdies nicht unvorderproben blieb. Das bedeutet bei dem Gange der Werksführung, deren sich die Dame beim hiesigen Publikum erfreut, einen entschiedenen Mißerfolg. Mögliche, daß den Theaterbesuchern die Donna Anna ihrer Vorgängerin vor Augen stand, die gerade in dieser Partie vortrefflich war; möglich auch, daß sich die Sängerin von den Strapazen der Ring-Aufführung noch nicht erholt hat und unter einer Indisposition zu leiden hatte, worauf auch die sonst völlig ungerichtfertige Transposition der Arien hinweisen könnte; andererseits aber dürfte auch feststehen, daß die immerhin besserungsbedürftige stimmliche Technik des Fr. Brandes sie zur Mozart'singerin gerade nicht prädestinirt. Lebhaften Erfolg erzielte Fr. Helene Brandes durch ihre Zerline; daß sie das Duett mit Don Juan italienisch sang, schien dem Auditorium ordentlich zu imponieren. Herr Verzhard gab den Don Oskario. Wir sind vom früheren Vertreter der Rolle her in punkto Darstellung gemäß nicht verwöhnt; aber so langweilig, wie Herr Verzhard die Partie gab, wird man sie selten sehen. Schade, daß der Sänger so wenig Temperament zu entwickeln vermag; seine Stimme klingt sehr sympathisch, und die große Art des zweiten Aktes brachte ihm einen zweimaligen Hervorruf. Herr Marx als Komthur vervollständigte das Ensemble aufs Beste. Die Vorkellung dirigirte Herr Hofmannmeister Kähler, der die Oper sorgfältig vorbereitet und sicher geleitet. Besonders gut gelang das schwierige Schluß-Ensemble des ersten Aktes. Herr Wehrath bewährte sich als umsichtiger Regisseur; Chor und Orchester boten sehr Gutes, besonders sei die Physico-Regleitung des Schlußchors erwähnt.

Mannheimer Sing-Verein. Im Musikleben unserer Stadt bilden die Konzerte des Mannheimer Sing-Vereins stets eine angenehme Abwechslung; die Leistungen des Vereins sind anerkannt vorzüglich und das Streben nach künstlerischer Vervollständigung tritt von Veranstaltung zu Veranstaltung mehr zu Tage. So darf auch das Konzert am verflochtenen Samstag zu den besten Darbietungen gezählt werden, die wir im Laufe dieses Winters bei hiesigen Musikvereinen zu verzeichnen hatten. Der Mannheimer Sing-Verein veranstaltete sein Samstag-Konzert als erstes Konzert im Rosenparken. War der vorjährige Andrang zu den Singverein-Konzerten ein großer zu nennen, so war der Besuch des letzten Samstag-Konzertes ein ganz immenser. Wartete die Empore des Musiksaals waren dicht besetzt, sobald es für die, welche erst nach Beginn des Konzerts

lamen, selber hielt, ein auch nur beschriebenes Plätzchen zu erhalten. Ueber die Leistungen des Vereins am Samstag selbst brauchen wir wenig zu sagen, dieser ist wie schon gesagt, unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Hofmannmeisters a. D. Josef Starke in künstlerischer Hinsicht genugsam akkreditirt. All die verschiedenen Ehre wurden in ganz vorzüglicher Weise geboten, Reinheit, Zusammenwirken und verständnisvoller Vortrag waren nirgends zu vermissen. Der Beifall fehlte darum dem Verein nicht, der sich zu öfteren Wiederholungen verstehen mußte. Auch über sehr ansehnliche Solokräfte verfügt der Mannheimer Sing-Verein, den Herren Beget, Henne, Wellenreuther und Leininger kann für ihre Leistungen am Samstag nur Lob gesagt werden. Fr. Schöne vom hiesigen Hoftheater hatte sich wiederum in den Dienst des Vereins gestellt und holte die Genugthuung mit ihren verschiedenen Lieberbeiträgen aller Beifall zu erlangen. Durch die plötzliche Verhinderung des Violinisten Herrn Neumann war der Verein genöthigt, für diesen Herrn Erbst in Herrn Hofmannmeister's Johannes Stegmann zu suchen. Der Ersatz war ein trefflicher. Mit kausenreicher Technik meisterte der Künstler die Harfe, welchem Instrument er die tiefsten Töne entlockte. Töne aus der Wärdchen zauberhaften Welt schienen sie uns zu sein, und sie waren es auch: Langende Freun tauchten vor unseren Augen auf, holde, monnetrunkene, liebessehnennde Efflein, die uns gar seltsame Märlein erzählten. In der That es war ein seltener Genuß, der sich uns so unerwartet bot. Schade nur, daß wir Herrn Stegmann nicht öfter im Konzertsaale begannen. Mit Stolz und Befriedigung darf also der Verein auf sein Konzert am Samstag zurückblicken; mögen diesem noch viele solcher Veranstaltungen folgen.

Frankfurter Streichquartett. Seine dritte und letzte Matinee gab gestern im Casino-Saal das Frankfurter Streichquartett der Herren Heermann, Rehner, Baffermann und Feder, unter Mitwirkung der Frau Florence Baffermann. Die Künstler boten als erste Gabe einen Quartettstuck von Schubert, ein Werk von prächtiger Erfindung und überaus interessanter Harmonik. Ebenso fesselnd, reizvoller noch in seinen Motiven und interessant in seiner harmonischen Behandlung wirkte das folgende Mozart'sche Streichquartett Es-dur-Divertimento, das von Otto Jahn, dem gelehrten Biographen Mozart's, mit Recht „ein wahres Kabinettstück der Kammermusik und eine der bewundernswürdigsten Arbeiten Mozart's“ genannt wird. Aus dem ganzen spricht die sonnige Gemüthsreinheit, die heitere Lebensfreude und Lust am Schönen des großen Meisters der Töne. Und doch kommt diese Komposition aus dem Jahre 1788, der trübsten Zeit Mozart's, in der er durch häßliche Sorgen hart bedrängt war. Ein Hochender Beweis dafür, daß Mozart der Jammer des Alltagslebens verjagt in seiner Kunst. Einen würdigen Abschluß des Programms bildete Dvorak's A-dur-Quartett, op. 81. Es ist ein edler Dvorak, eines seiner besten Werke aus jener, unmittelbar empfunden, reißvoll in seiner Melodik, die mandalisch an das Gelimalden des Komponisten mahnt, weicherhaft in der Entlohnung der Gedanken und einseitlich in der Form. Dvorak bekennt sich durch dieses Quartett als der Nachfolger Brahms, ohne aber irgendwo seine Eigenart preiszugeben. Dem ersten Kostvoll energischen Allegro mit seinen prächtigen, gefangenen Themen folgt eine wehmüthige, schwärmerische Elegie, vom Komponisten als „Dumka“ bezeichnet, die von einem herrlichen Andante unterbrochen wird. Ganz prächtig in seiner Melodik, von noblischem Colorit und überfließender Fröhlichkeit ist das Scherzo, gefällig und reich dahinstreichend das Schluß-Allegro. Die Aufführungen der Kompositionen durch die Frankfurter Künstler war eine ganz vorzügliche und bot einen ungetriebenen künstlerischen Genuß. Den Klavierpart des Quintetts spielte Frau Baffermann. Wir haben die Dame schon letztes Jahr als eine hervorragende Künstlerin kennen gelernt. Sie bewies durch die Größe der Auffassung als durch die stimmvolle Wiedergabe der verschiedenartigsten Kompositionen und eine höchst edelste Technik dem Hörer zu fesseln verheißt. Auch gestern bewährte sie sich als die feinstimmigste Künstlerin, die sich verständnisvoll ihrer nicht leichten Aufgabe unterzogen und den Klavierpart dadurch zu herrlicher Wirkung brachte. Das zahlreiche Auditorium spendete reichlichen, wohlverdienten Beifall.

Musik-Konzert. In der Konfordinale veranstaltete Herr Dr. Schmidt ein Konzert unter Mitwirkung des Kirchenchores der Friedenskirche und mehrerer Solisten. Das Programm eröffnete der 1. Satz der Rheingolden Orgelsonate op. 88, dem später Intermezzo und Fuge desselben Opus, sowie eine Phantasie von F. Chopin über Mozart's Weibchen folgte. Schon die Wahl der Orgelstücke bezeugte den guten musikalischen Geschmack des Konzertmeisters; denn Rheingold und Fuge gehören zu den besten Orgelkompositionen der Romant. Die Wiegenarie der Werke zeigte Herr Schmidt als einen sehr tüchtigen Organisten, dessen Technik sich den Anforderungen der verschiedenen Kompositionen gewachsen zeigte, und die geschickte Modifikation ließ den abgeduldeten Lust erkennen. Der gemischte Chor der Friedenskirche sang eine langatmige „Choral-Motette“ von H. Engel, „Regent der Hirten“ und „Schäfer der Hirtens“, von denen insbesondere das Wiegenlied durch die interessanten Harmonisationen Max Wegers und eine fein abgetönte Vortragart sehr gut wirkte. Der Chor besaß hübsche Stimmen und eine gute Schulung, die ihm seiner Aufgabe völlig genährlich macht. Als Solistinnen hörten wir die Herren Emil Schleg (Soprano) und Otto Buschmayer (Tenor), beide Schüler des Angersdorff'schen Gesangs-Institutes. Herr Schleg besitzt eine kräftige Stimme von angenehmem Klang, die er auch leblich zu handhaben versteht; mit der Bildung der Töne seiner Mittellage sind wir aber durchaus nicht einverstanden. Herr Buschmayer schien unter einer gewissen Besonnenheit zu leiden, weshalb seine Stimme, die einen süßen Tonklang besitzt, nicht völlig zur Geltung kam. Die Cavatine aus Mendelssohn's „Paulus“ ist übrigens für viele Berufssänger ein schweres Stück Arbeit, umso anerkannterwert ist die durchaus gute Wiegenarie, welche sie dem Herrn Buschmayer ersah. Bei eifrigem Studium und richtiger Schulung dürfte auch der Stimme etwas Meeres werden. Ein Herr Karl Fischer spielte zwei Gellö-Soll, das Mozart'sche „Ave verum“ und Schumann's „Träumerei“ mit schönem Tone, der allerdings beim zweiten Vortrag etwas kräftiger hätte hervortreten dürfen. Die Begleitung der Solonummer wurde durch Herr Schleg auf der Orgel sehr verständlich ausgeführt. Das zahlreiche Publikum solate den Vorträgen mit viel Interesse.

Gedächtnis für Musik in Mannheim. Auf das an Ade A. D. die Geographische gerichtetes Gedächtnis schreiben und die Vorlage des Programms zu der festgesetzten festlichen Aufführung Behovener Werke traf folgendes Telegramm ein: „Herrn W. Bopp, Direktor der Hochschule f. M. in Mannheim. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin lassen der Hochschule für Musik für die freundlichen Mittheilung zum Geburtstag höchstgütigen ausdrücklichen Dank aussprechen. Allerhöchstdieselbe begleitet die fernere Entwidlung der Anstalt, von deren Leistungen das Programm der festlichen Aufführung am 2. Dezember das beste Zeugnis ablegt, mit den herzlichsten Wünschen v. C. S. S.“

Der Musikdirektor Herr Albert Vogt, der geborene Mannheimer ist und gelegentlich seines Auftretens in hiesigen Konzerten auch hier schon genannt wurde, hat längt in Aachen in mehreren Konzerten, wie wir dazwischen Blättern entnehmen, mit schönem Erfolg mitgewirkt. Herr Vogt hat sich das Künstlerpseudonym „Albert“ gewählt.

Stimmen aus dem Publikum. Zum Stadtrat. Im Interesse der meisten Parteimitglieder und da es gleich nur einer leichten Anordnung bedarf, um die treffliche Direction der Part-

gesellschaft zu veranlassen, den Abonnenten ein kleines Aquivalant für den Ausfall der Konzerte etc. zu bieten, wird der verehrliche Vorstand gebeten, den Abonnenten die Verwendung der Geschenke des Parkes und des Tennis-Platzes ohne Extraverwaltung zu gestatten. Einer für Alle.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

München, 6. Dez. Der Sädexpreßzug, welcher heute von Süden kommend, abends 10 Uhr in München und morgen früh um 8 Uhr in Berlin einreisen sollte, wurde durch einen Radikalensturz auf der Brennerbahn an der Weiterfahrt verhindert. Der abends 9 Uhr 50 Min. von München nach Verona abgehende Schnellzug kann nur bis Innsbruck fahren.

Koblenz, 7. Dez. In verflochtenen Nacht erschlug hier der Arbeiter Barth im Streit seine Frau. (Fr. Fg.) (Berl. 7. Dez. (Priv.)) Wie aus Steinheim gemeldet wird, ist das Holzsgewerk von Westermühle in Bergheim (Wesf.) in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

Wien, 6. Dez. Die Verhandlungen des allgemeinen Jahrtages sind heute in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums und des Statthalters eröffnet worden. Als Vertreter Deutschlands sind u. a. Prof. Post-Heidelberg und Sachs-Risch und Ralot-Berlin anwesend.

Rom, 6. Dez. Der „Tribuna“ zufolge erklärte sich der Deputirte Pantano nach Besprechung mit dem Minister Azunari bereit, die Leitung der Verhandlungen für den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages mit Deutschland zu übernehmen.

Benedig, 6. Dez. Infolge heftigen Sturmes ist das Meer stark angeschwollen. Ein großer Teil der Stadt ist unter Wasser gesetzt. Gegen Mittag war jeder Verkehr unmöglich. Das Wasser stand so hoch, daß eine Anzahl Gondeln auf dem Markusplatz fuhrten, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

Lucca, 6. Dez. Durch wolkbruchartigen Regen sind die Felder bei Ponte Suggiano überschwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser stehen unter Wasser.

Belgrad, 6. Dez. Auswärts verbreitete Gerüchte über ein Attentat auf König Peter sind vollständig unbegründet.

London, 7. Dez. (Priv.) Der Philosoph Spencer ist im Todesstadium.

Madrid, 6. Dez. Während der heute in Casa de Campo abgehaltenen Jagd, an der der König teilnahm, gab ein Waldheger einen Raubtierschuß ab, durch den ein Hirsch getödtet wurde. Es soll sich um einen unglücklichen Zufall handeln. Der König, durch das Ereignis sehr ergriffen, kehrte alsbald ins Schloß zurück, wo bald darauf Ministerpräsident Maura eintraf. Der Unfall wird viel besprochen. Man gibt der Vermutung Ausdruck, daß der Beifall Grund zur Beschwerde gegen eine Persönlichkeit aus der näheren Umgebung des Königs hatte und auf diese mit dem Gewehr zielte, worauf er von einem Waldheger erschossen wurde.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Gasmot., Outapercha, und Kalkfabrik. Herr Ingenieur O. Rehler, seit ca. 8 Jahren als technischer Director in der Firma tätig, welcher bereits am 1. Oktober d. J. seine Stellung aus verschiedenen Gründen kündigte, tritt nach Ablauf seines Vertrages, im Frühjahr 1904, aus dem Vorstand der Firma aus; er wird seine Kraft einem neuen Unternehmen widmen.

Frankenthaler Brauhaus, Frankenthal. In der am Freitag stattgehabten General-Versammlung des Frankenthaler Brauhauses wurde beschlossen, für das Jahr 1902/03 eine Dividende von 7 pCt., wie im Vorjahre, zur Verteilung zu bringen. Der Barverlauf belief sich auf 51 079 Gekollter gegen 58 190 Gekollter im Vorjahre. Der trotz neuer Handelskraft entstandene Rückfall wird auf die dem Biergeschäft wenig günstige Witterung während der Sommermonate zurückgeführt. Der erzielte Reingewinn beträgt 180 298 M 82 S. Davon sind verwendet worden 28 461 M. 75 S zu Extrabehaltungen, 15 000 M zur Zuweisung an das Reserve-Konto und 80 000 M zur Rückstellung für projektierte Neubauten, sodas noch 56 837 M 7 S verbleiben.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Dez.

Table with columns: Stationen, Datum, and Bemerkungen. Rows include Mannheim, Heidelberg, and other locations with water level data for Dec 1-7.

Geschäftliches.

Unser heutiges Gesamtangebot ist ein Prospekt über das Deutsche Fremdenbuch von Anna Blotow beigelegt. Die Firma J. K. Rend, Leipzig, bietet damit der deutschen Fremdenwelt ein Buch, welches unbedingt in jeden Haushalt gehört. Der Preis ist ein so möglicher, daß die Ausgabe von 6 Mark zu dem Gebotenen eigentlich in gar keinem Verhältnis steht. Das Buch erstreckt eine ganze Bibliothek kleinerer Prospekt, indem es vom Guten das Beste bietet. Ohne auf Einzelheiten eingehen zu können, verweisen wir nochmal auf den Prospekt.

Verantwortlich für Politik: Correspondent Dr. Paul Garmel, für Lokales, Provinziales und Gesellschaft: Ernst Müller, für Familien, Kunst, Volkswirtschaft und den übrigen, redaktionellen Teil: Georg Christmann, für den Internatinal und Geschäftliches: Carl Kysel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Director Speer.

Unsere Geschäftsräume befinden sich von heute ab **N 2, 8, Kunststrasse. Weidner & Weiss.**

Große Versteigerung.

Montag, 7. d. Mts., 8. u. 9. Uhr, 1903. ...

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt einer Tochter ...



Trauringe

liefert seit 25 Jahren in anerkannter guter Qualität billigst. **Jacob Kraut, T 1, 3 Breitestr. T 1, 3.**

Angel-Schäufel

Cabjau, Zander, Hecht, Schellfisch, Ritzungen, Seezungen, Nordseelachs, gewässert.

Stadtfische

Russ. Caviar, Oelardinen, Krons-Hammer-Nordsee-Krabben, ...

Louis Lochert

Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit ist Bückings ges. gesch. **Island. Moos-Bonbons**

Feinsten Gimbinger-Käse

erste Qualität, verkauft von jetzt bis zu ...

Ackermann, Kaffee

Paromastischer, in groß. Ausw. **Chinesischer Thee, Cacao, Chocolate**

W. Arnold

Opportunität f. Weibnachtsverkaufe u. Brautausstattungen in solid. Möbeln.

Weihnachtsbitte.

Um den Kindern der Kleinrenten ...

Handels - Curse

Vinc. Stock Mannheim, P 1, 3.

I. Institut am Platze.

Unvertr. Unterricht. Von 111. Personalitäten auf Wunsch empfohlen.

J. Hochstetter Gegründet 1859. **Spezial-Haus für feine u. gute deutsche Teppiche.** Import echter oriental. Teppiche en gros detail.

Planino u. Harmoniumlager Hofmann ... **Plissieren**

Großer Oeffentl. Ausverkauf eines großen Möbel-Lagers. Infolge schwierigster Aufgabe meines Möbelgeschäftes verkaufe ich nunmehr den Restbestand meines großen Möbel-Lagers zu ganz beispiellos billigen Preisen ...

Leonhard Wallmann, D 2, 2 Mannheim Teleph. 1827 Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Dr. Hasselbeck Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden ist nach **E 1, 19 (Planken) verzoogen.**

Unser Bureau befindet sich jetzt: **Jungbuschstr. 11, (Hinterhaus).** Süddeutsche Steinwerke, Schad & Co.

Thee in hervorragend feinen Qualitäten frisch eingetroffen und stets vorräthig. **Kaffee** ausgesucht kräftige rein schmeckende Sorten in täglich frischen Röstungen. **Cacao** garantiert rein, feinsten Marken von M. 1.40 bis M. 8.—

W. Rabeneick, G 7, 29 part. Köln Laden. G 7, 29 part. T 2, 16 Neuwascherel

Militär-Berein Mannheim. Todes-Anzeige. Unser Kamerad, Herr **Johann Heilmann** ...

I. Mannheimer Veteranen-Sterbekasse- u. Spar-Berein. Todes-Anzeige. Unser langjähriger Mitglied u. treuer Kamerad **Johann Heilmann** ...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem und so kühner betroffenen Verluste unserer lieben Tochter **Lina** ...

Herrnkamden nach Mass Bis zu den Feiertagen gewähre ich auf fertige Wäsche Rabatt. **Rudolf Gardé** L 15, 14 Tel. 1443 am Bahnhof

Palästina-Honig garantiert naturrein, per Pfd. M. 1.— u. 1.20. **Kitten** Glas, Porzellan etc. etc.

Zum bevorstehenden Jahres-Wechsel empfehlen wir unser reich assortirtes Lager in modernen **Gratulations-Karten.** Wir bitten gefl. Aufträge baldmöglichst aufzugeben, damit wir solche prompt ausführen können. **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke für Damen!

Grosser Posten, ca. 500 Stück hochelegante moderne Moirée-Unterröcke.

regulärer Preis 12, 14, 16, 18, 20-25 Mk.,

jetziger Preis: 4.50, 5.50, 6.75, 7.50, 9 und 12 Mk.

F 2, 8.

Ludwig Feist

F 2, 8.

Mannheimer Altertumsverein.

Montag, den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr.

im Hotel National (mittl. Saal)

Vortrag

des Herrn Karl Christ über: „Die Fischerei im Rhein u. Neckar in aller Zeit.“

Die Mitglieder u. Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen.

Großh. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Montag, den 7. Dezember 1903.

19. Vorstellung. Abonnement D. Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Für die deutsche Bühne überarbeitet und bearbeitet von Dingeldey.

Regie: Der Intendant - Dirigent: Hans Schürer.

Personen:

- Alonso, König von Sizilien; Desdemona, dessen Gemahlin; Hamlet, dessen Sohn; Polonius, König von Dänemark; Ophelia, dessen Tochter; Laertes, sein Bruder; Claudius, König von Dänemark; Gertrude, Königin von Dänemark; Horatio, ein Freund; Rosencrantz, ein Diener des Königs; Guildenstern, ein Diener des Königs; Voltz, Richter, Briefträger und Bedienten; Scherz, ein Scherzmann; Voltz, ein Scherzmann; Voltz, ein Scherzmann.

Vollste, Richter, Briefträger und Bedienten. Scherz und Scherzmannen. Voltz, Scherzmann. Voltz, Scherzmann.

Schauspiel: In 1., 2. und 4. Aufzuge Syracus, die Hauptstadt von Sizilien; im 3. eine ländliche Gegend in Dänemark. Voltz, Scherzmann.

Vorkommende Sätze: In 1. Akt: Bassant, arrangiert von Frau von Robertine. In 2. Akt: Bassant, arrangiert von Frau von Robertine.

Aufhebung 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Keine Eintrittspreise. Vorverkauf von Billets in der Filiale des General-Anzeigers, Friedrichspl. 5.

Dienstag, 8. Dez. 4. Vorstellung zu Einzelpreisen. Hasemann's Töchter. Original-Vorstellung in 4 Akten von Adol. Wittrock.

Apollon-Theater. Montag, den 7. Dezember 1903, abends 8 Uhr: Große Variété-Vorstellung.

SAALBAU-THEATER. Heute 8 Uhr abends: Grand Cirque Lilliput.

Alle Mitglieder der Truppe sind Künstler 1. Ranges. Alle Mitglieder der Truppe sind Künstler 1. Ranges.

Kein Geschenk ist so willkommen als ein photographischer Apparat! Größte Auswahl an allen Preisen in deutschen Fabriken und Kodaks. Meine Portrait-Vergrößerungen in Lebensgröße à 12 Mk. sind überall beliebt und können fertige jederzeit betrachtet werden. Hausapotheken mit u. ohne Füllung, Seifen u. Parfümerien, Punsch, Arrac, Cognac, Feuerwerkskörper. M. Kropp Nachf. Der Verkauf findet jetzt in meinem neuen Laden D 1, 1, verding. Kunststr. statt. 14200/0

C. Ruf, Hofphotograph Nr. 1, 4 empfiehlt sein Atelier dem verehrten Publikum zur Anfertigung künstlerischer Photographien. Größere Weihnachts-Aufträge werden möglichst frühzeitig erbeten. 17853

TEPPICHHAUS SEXAUER MANNHEIM. PLANKEN D 2, 6. GROSSES LAGER IN ANTIKEN UND MODERNEN ORIENT-TEPPICHEN ETC. STICKEREIEN, KISSEN. HANDGEKNÜPFTESMYRNA-UND ANDERE MODERNE TEPPICHE IN APARTEN QUALITÄTEN UND FARBEN. TREPPENLÄUFER, TISCH-DECKEN, DIVANDECKEN, REISEDECKEN, ZIEGENFELLE, LINOLEUM, COCOS. DEKORATIONEN U. WAND-BESPANNUNGEN, STOFFE FÜR MOBELERZEUGNISSE DES IN- UND AUSLANDES. BEDEUTENDE AUSWAHL IN EINFACHEN UND VORNEHMSTEN GARDINEN, STORES, ENGL. MUSSELIN UND CRETONNES ETC. ETC. 17618

Ofenbauten, Feuerungsanlagen, für Hüttenwerke aller Industriezweige mit u. ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien. Fabrik-schornsteinbauten, Schornsteinreparaturen d. gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung werden nach den neuesten Erfahrungen bestens ausgeführt von der Süddeutschen Baugesellschaft für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau G.m.b.H. MANNHEIM, D.4.9.

MANNHEIM. Dienstag, den 8. Dezbr. 1903, abends pünktlich 7 Uhr im Musensaal des Rosengarten. IV. Musikalische Akademie des Großh. Hoftheater-Orchesters. Solist: Herr Raoul Pugno aus Paris (Klavier). 1. Berlioz (geb. am 11. Dez. 1803) „Roméo et Juliette“, Symphonie dramatique. 2. Mozart Konzert Nr. 9 (für Klavier) für Klavier mit Orchesterbegleitung. (Herr R. Pugno). 3. Berlioz Zwei Stücke aus „Damnation de Faust“. 4. Soli für Klavier: a. Chopin Ballade (G-moll), b. Pugno. Saranade à la hawaï. c. Weber, Rondo brillant. (Herr R. Pugno). 5. Tschaiakowsky, Fest-Ouverture „1812“. (Zwei ersten Male.) Logen 1. Reihe Mk. 8.-; 2. Reihe Mk. 6.50; 3. Reihe Mk. 5.-; 4. Reihe Mk. 3.50; 5. Reihe Mk. 2.-; 6. Reihe Mk. 1.50; 7. Reihe Mk. 1.-; 8. Reihe Mk. 0.50; Estrade (Rundtisch) Mk. 4.50; Sperrsitze 1. Abteilung Mk. 5.-; 2. Abteilung Mk. 4.50; 3. Abteilung Mk. 3.50; 4. Abteilung Mk. 2.75; Sitzplätze auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.50. Kartenverkauf von heute ab in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckerl und am Konterbandel an der Kasse des Rosengarten. Sitzplätze auch in der Musikalienhandlung von Th. Schlerer und J. Schiele hier. 17843

Freitag, den 11. Dezember 1903, Abends 9 Uhr hält Herr Stadtschulrat Dr. Rohmeder aus München im Parterre-Saal der „Stadt Luch“, P 2, 10 einen öffentlichen Vortrag über: Die nationalen und kulturellen Verhältnisse in den deutsch-italienischen Grenzgebieten Südtirols. Jedermann ist herzlich willkommen. 17911 Alldeutscher Verband.

Zu dem Vortrage des Herrn Oberleutnant F. Grafen von Stillfried von Mannheim: „Von der Lüderitzbucht zum Oranje“, eine Betrachtung über den Süden der Kolonie Deutsch Südwest-Afrika am Dienstag, den 8. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr im Kinosaal. beehren sich einzuladen. Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Mannheim, Deutscher Flottenverein, Abteilung Mannheim.

Allgemeiner Fabrikanten-Verein Verband Mannheim. Zu den Vorträgen des Herrn Syndikus Jos. Schönmacher von Frankfurt a. M. über: Die Grundlagen des Berufsversicherungswesens unter Berücksichtigung des R.-Ges. über die Privat-Versicherungsunternehmen und des Entwurfs eines Ges.-Entw. betr. den Berufsversicherungsvertrag am Montag, den 30. November 1903 und Montag, den 7. Dezember 1903, je 8 1/2 Uhr Abends im Kinosaal sind Interessenten herzlich eingeladen. 17518 Der Ausschuss: Dr. C. Wehl, 1. Vorsitzender.

Mieterverein Mannheim Dienstag, den 8. Dezember d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im unteren Saal der „Stadt Luch“, P 2, 10 Vortrag des Bundeswohnungsleiters u. Generalsekretärs des Hess. Generalvereins für Erleichterung billiger Wohnungen, Herr W. Gerschel aus Darmstadt über: „Wohnungsreform im Lichte der Praxis.“ Anschließend freie Diskussion. - Eintritt frei. Alle Freunde der Wohnungsreform sind eingeladen. 17878

Verein für jüd. Geschichte u. Literatur, Montag, 7. Dezember 1903, abends 8 1/2 Uhr im großen Saal der „August-Ramsey-Vogel“, C 1, 12: Vortrag des Herrn E. Rothschild aus Worms über: „Berthold Auerbach“ sagt mir nicht wech. Mitglieder und Familienangehörigen freundlichst einladen. - Gäste sind willkommen! Der Vorstand. Pädagogum Neuenheim bei Heidelberg.

Weihnachts-Ausverkauf.

Bekannt geschmackvolle Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Gelegenheits-Posten!

Damen- und Kinder-Konfektion.

Gelegenheits-Posten!

D 3, 16.

Albert Götzel.

D 3, 16.

17893

Gegründet 1822.

F. Söhring, Juwelier
(Inhaber Louis Göhring)

Paradeplatz, neben d. Pfälzer Hof

Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Gold-Herren- u. Damenuhren
Silberne Tafelgeräte und Bestecke. 17124

Probe Proben, bei anerkannt reeller Bedienung.

Atelier im Hause. Telefon 1562

Wegen Geschäftsaufgabe

werden feine

Schuhwaren

zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

S. Rosenow, M 1, 4.

Laden-Einrichtung zu verkaufen. 17314

Frachtbriefe empfiehlt Dr. H. Haas'sche Druckerei G. m. b. H.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung.

Weitere bedeutende Preisermässigung

meiner noch grossen Vorräte in 17705

- Farbigen wollenen Damenkleiderstoffen
- Schwarzen wollenen Damenkleiderstoffen
- Blusenstoffen
- Seidenstoffen in schwarz und farbig
- Herren-Kleiderstoffe für Anzüge und Paletots

Weisswaren wie:

- Madapolamas in allen Breiten
- Leinen und Halbleinen in allen Breiten
- Barchente und Federleinen
- Tischdecken und Bettvorlagen
- Bettdecken in Wolle und Baumwolle
- Tüllbettdecken in englisch Tüll, Spachtel u. Lacotte
- Tischtücher, Servietten und Handtücher
- Theegedecke, Bettdamaste
- Gardinen in englisch Tüll, Spachtel etc.

Reste in allen Abteilungen enorm billig!

N. H. Wolff Sohn,

Spiesmarkt G 2, 1a.

Lohnzahlungsbücher empfiehlt Dr. H. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

Kohlen

Koks und Brikets in allen Sorten

billig und in bester Beschaffenheit

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

B 6, 30/31 I. Etage B 6, 30/31 I. Etage

Telephon No. 1281.

Die Wiedereröffnung

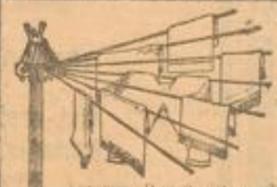
Gold- & Silberwarengeschäftes

N 2, 7 Kunststrasse N 2, 7
Reichhaltigste Auswahl neuester u. elegantester Gegenstände bei bekannt billigen Preisen.

Hermann Prey.

Unterrichtskurse

Für Damen und Herren beginnen jede Woche in der Schreibmaschinen-, Stenographie- und Buchführungsschule von Friedr. Buchardt, geprübtem Lehrer der Stenographie u. Buchführung, hier 2, 12, 13, mittlere Zeitstr. hier. 1692



Alle Frauen wollen den Triumph-Wäschetrockner

Praktisches u. billiges Weihnachtsgeschenk! Preis p. Stück 3 M., einsch. Befestigungsbaken. (Extrastark für schwere Mäntel etc. M. 3,50.)

Ph. Schlatter, Mannheim, D 4, 1

Dampfwäscherei Edelweiß

Ludwigshafen a. Rh.

Liefert sämtliche Haus- und Küchenwäsche fertig gewaschen, zu billigen Preisen, garantiert sorgfältige Behandlung. Eigene Reinwaschanstalt. Die Wäsche wird abgeholt und angeliefert durch eigenes Personal.

Herren-Hemden

nach Mass, unter Garantie für eleganten Sitz empfiehl

Friedrich Bühler.

Institut für Schönheitspflege

Mannheim, P 6, 6/7, u. Stad. Auf rationeller, streng wissenschaftlicher Grundlage beruhend, können zur Anwendung: Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder, elektrische Massage, elektrische Haarbehandlung, Haarpflege, Elektrolyse (Haarverfärbung) Manicure u. dgl. m. vorkommen.

Anna Ziegner.

Süddeutsche Elektrizitäts-A.-G.

Ludwigshafen a. Rh., Louisenstrasse 8. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. Installationen jeder Art.

König, Special-Stuhlgeschäft

Mein Geschäft u. Wohnung befindet sich jetzt G 1, 13. Empfehle mich im Reparieren aller Art von Stühlen, Stühlen, Auflegen von Patentstühlen etc.

A. Schuler

Ludwigshafen a. Rh. Jagdgewehre aller Art mit und ohne Hülsen. Hauptniederlage der als prima in Schuss und Qualität bekannten Gewehre mit Cockerill-Stahlbüfen.

Kopfwaschen für Damen
Haartrocknen mit dem Patent-Warm- und Kaltluft-Trocken-Apparat
Emil Schröder,
E 3, 15. Telefon 2017. E 3, 15.

Photographische Vergrößerungen
Mayer & Stöcker,
Wellnachtsaufträge baldig erledigt.

Alle Putzerei-Artikel
Linoleum- u. Parkettwachs
Terpentinöl und Putzwolle
Dr. Ernst Stutzmann
Telefon 1871. vorm. Brunn Q 1, 10.

L. BASTIAN
Weinbergbesitzer und Kellereien
Besitzer des Schlosses Burkheim mit Rebgut.

F. Hellwig, D 2, 14
Blissé-Brennerei.
Gatterfallstraße 24.